

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 9

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Von Amazonen und dem Wert der Schweiz

Gedenkfeiern und Jubiläen bringen es mit sich, dass man sich in alten Dokumenten «vergräbt». Es ist erstaunlich, was man da alles findet und wie vieles auch heute noch Gültigkeit hat. Besonders interessiert mich natürlich alles über die Entstehung des FHD/MFD.

Man hat uns Frauen geholt, als man uns brauchte, nicht nur in der Armee, auch in vielen Bereichen des Privatlebens haben Frauen Aufgaben übernommen, die sonst «Männersache» waren. Der grosse Unterschied besteht aber darin, dass wir unsere einmal übernommene Aufgabe in der Armee beibehalten haben. Was einst fast undenkbar war, ist Selbstverständlichkeit geworden.

Folgende Überlegungen von Oberst i GSt Schmid, anlässlich des 25jährigen Bestehens des FDH, möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nicht vorenthalten:

«Als die Mobilmachung von 1939 kam und man plötzlich wusste, dass es um Sein oder Nichtsein unseres ganzen Volkes gehen würde, als das Bild des totalen Krieges im Blick auf Polen, Frankreich, Norwegen immer deutlicher wurde, ist der Gedanke des Frauenhilfsdienstes als ein starkes Zeichen der nationalen Solidarität und des Willens zum Einsatz aller begrüsst worden. Freilich war in unserem alten Männerstaat die Meinung weit verbreitet, es sollte diese Tätigkeit der Frauen auf Fürsorge und menschliche Dienste weit hinter der Front, auf «typisch weibliche Bereiche» also, beschränkt bleiben. Als es sich dann zeigte, dass die Frauen sich nicht an diese helvetische Tradition zu halten gesonnen waren und nicht nur hinter der Armee, sondern innerhalb derer auftauchen würden – es hat keinen Sinn, es zu verschweigen, dass diesem Einbruch mit Misstrauen und zweifelnder Neugier entgegengesehen wurde. Da schwante manchem braven Manne nichts Gutes. Begreiflich. Schliesslich stösst, wer sich im Lexikon über den «Armeedienst der Frau» orientieren will, noch heute am Schluss des Abschnittes auf den Hinweis: «Siehe ferner unter Soldaten, Amazonen, Marketenderinnen...»

In unserer Zeit haben wir es einfacher, dank unseren Vorkämpferinnen. Unsere Zeit ist jetzt! So verstehe ich auch den Spruch, den ich in einem Ausstellungskatalog der «Landi» gefunden habe und der für sich selber spricht:

In unserer Zeit muss die Rüstung eines Landes seinem Reichtum und dem, was es zu verlieren hat, entsprechen!

Rita Schmidlin-Koller

ERSCHLOSSEN EMDDOK

MF 366 1 3PP

1939 bis 1945

Erinnerungen einer Daheimgebliebenen

Glücklicherweise ist die Schweiz vom Krieg verschont geblieben. Trotzdem waren diese Jahre nicht immer einfach. Nicht für die Männer und Frauen, die im Einsatz standen. Aber auch nicht für die Daheimgebliebenen, die ausser der Sorge um die abwesenden Angehörigen auch oft noch eine grosse Arbeitsbelastung tragen mussten. Irgendwie musste es im Haushalt, im Geschäft, auf dem Bauernhof auch ohne Mann weitergehen. Die folgenden Ausschnitte aus Briefen und Tagebuchnotizen erzählen das ganz gewöhnliche Leben einer ganz gewöhnlichen Frau während dieser Jahre. Sie stehen für viele andere, sicher ähnliche Erlebnisse und Erinnerungen und sind als Dank an alle Schweizer Frauen gerichtet, die in dieser schweren Zeit «ihren Mann» gestellt haben.

RS

Juni 1939 – Kartengruss an eine Cousine

Wir haben einen wunderschönen Tag hier an der Landi verbracht. Besonders auf dem «Schifflibach» hat es uns gefallen. An Weihnachten gibt es dann eine Verlobung!

2. September 1939 – Eintrag ins Tagebuch

Jakob musste heute einrücken. Generalmobilmachung – ein schweres Wort. Wie lange werde ich ihn wohl nicht mehr sehen. Werden wir wirklich Krieg haben. Man hört soviel. Ich weiss nicht, was ich glauben soll. Mutter sagt, man soll sich nicht zu viele Sorgen machen. Die Schweiz werde sich schon wehren. Sie hat ja den letzten Krieg erlebt. Ich war noch zu klein damals, um mich gross zu erinnern. Den Vater in der Uniform sehe ich zwar heute noch vor mir. Werden meine, unsere Kinder auch dieses Bild sehen müssen?

Weihnachten 1939 – Brief an die Cousine

Ich habe es Mutter nun endlich gesagt, dass

ich schwanger bin. Sie hatte es bereits vermutet. Zuerst hat sie geschimpft. Aber nun freut sie sich doch darauf, Grossmutter zu werden. Die Verlobung haben wir gestern abend ganz allein für uns gefeiert. Jakob hatte glücklicherweise Urlaub bekommen. Er muss erst am 2. Januar wieder einrücken, wir können also Neujahr noch miteinander beginnen. Was wird uns nächstes Jahr wohl bringen? Krieg oder nicht Krieg, wir möchten heiraten und uns auf unser Kind freuen.

Sind Dein Vater und Deine Brüder auch immer noch im Dienst? Und Dein Verehrer, hörst Du noch von ihm? Es wäre schön, wenn Du wieder einmal zu mir kommen könntest. Jetzt im Winter kannst du es vielleicht doch einmal richten, wenn Dich die Mutter gehen lässt. Oder habt Ihr jetzt viel Betrieb in der Wirtschaft vom Militär?

Ende April 1940 – Karte des Verlobten

Teile Dir mit, dass ich fünf Tage Urlaub bekomme für die Hochzeit. Bin in Eile, wir haben Manöver. Alles weitere mündlich.

Juli 1940 – Tagebuch

Ich bin glücklich. Unserem Bub geht es prächtig. Mein Mann kann zwei Wochen zu Hause bleiben. Ich bin froh darüber, der Heuet war streng, und viel Arbeit ist liegengeblieben. Aber nun können wir zu zweit wieder nachschaffen. Ohne dicken Bauch und zusammen mit dem Mann fällt die Arbeit leichter.

April 1941 – Brief an den Mann

Danke für Deinen lieben Brief. Ich bin froh, dass Du Ende Mai wieder nach Hause kommen kannst. Dann müssen wir nicht den ganzen Heuet allein machen. Mutter ist auch froh,

Dienst leisten heisst, dem Lande sein Bestes hergeben.

General Henri Guisan,
Tagesbefehl vom 20. August 1945



Als Erinnerung, vor dem Abschied.

die Beine tun ihr wieder weh, und alles Salben hilft nichts. Mit den Hühnern hat sie wieder Glück gehabt. Es sind fast alle Küken geschlossen und gesund. Hoffentlich wird auch unser Kind so gesund sein. Es wird wahrscheinlich auch wieder im Juli so weit sein. Hoffentlich kannst Du dann wirklich dableiben.

Neujahr 1942 – Tagebuch

Wir sind alle gesund, mein Mann, unser Bub und unser Maitli, und auch Mutter geht es gut. Es wäre so schön, wenn ich jetzt auch noch

schreiben könnte, dass wir das neue Jahr ohne Krieg beginnen. Man hört so viel Schlimmes von Deutschland, von den Juden und von Lagern, in die man sie bringt. Können Menschen wirklich so grausam sein? An der Grenze zur Schweiz stehen scheint's immer mehr Leute, die zu uns kommen wollen. Zum Arbeiten bei den Bauern könnte man sicher noch einige brauchen. Mein Mann muss auch schon bald wieder einrücken. Wie lange wird das noch so weitergehen?

Neujahr 1943 – Tagebuch

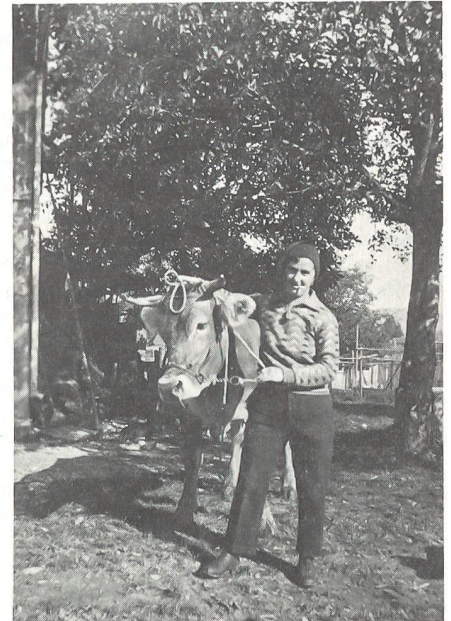
Noch immer ist Krieg, und immer werden die Berichte schlimmer. Werden unsere Soldaten die Grenzen schützen können? Wir haben manchmal Angst, Deutschland ist so nahe.

August 1943 – Karte an Cousine

Von meinem Besuch bei Base Martha viele Grüsse von uns beiden. Gut, dass ich den Weg so gut kenne, die Wegweiser sind ja alle weg. Den Bub habe ich mitgenommen. Mutter hat genug zu tun, wenn sie den Stall allein machen muss.

Dezember 1943 – Tagebuch

Schon bald ist wieder Weihnachten. Man kann sich gar nicht freuen darauf. So vielen Menschen auf der Welt geht es schlecht. Trotzdem werde ich versuchen, für die Kinder fröhlich zu sein. Wenn schon der Vater nicht nach Hause kommen kann, sollen sie doch eine kleine Feier haben. Die Jüngste wird zwar noch nicht viel merken, aber die beiden Grossen freuen sich auf den Christbaum.



Allein auf sich gestellt, muss die Frau fuhrwerken und die Kinder aufziehen.

März 1944 – Tagebuch

Gestern sind amerikanische Fallschirmspringer ganz in der Nähe bei uns gelandet. Einen habe ich gesehen, er hatte zuerst furchtbare Angst, bis er begriff, dass er nicht in Deutschland ist. Man sagt, dass etwa 20 Bomber bei uns in der Ostschweiz niedergegangen seien, die über dem Bodensee angeschossen worden sind. Das Brummen der Flieger hören wir ja hier schon seit manchen Nächten. Ich kann oft nicht schlafen deswegen. Wenn die Piloten sich verirren würden. Wie können die Amerikaner und Engländer denn überhaupt wissen, auf welcher Seite vom See wir sind? Friedrichshafen sei zerstört, sagen die Leute. Ich war einmal auf einem Ausflug dort. Wie es wohl jetzt aussieht?



Die Soldaten marschieren. Der Mann ist auch dabei.



Auch in schweren Zeiten braucht man einmal eine Abwechslung. Bereit zum Sonntagsausflug!

Juni 1944 – Brief an Cousine

Vielen Dank für Dein Päckli. Die Schuhe für die Kinder passen gut. Aus dem Stoff werde ich Röckli nähen. Textilkarten hätte ich zwar noch, aber das Geld reicht einfach nirgends hin. Dein Geschenk ist mehr als willkommen. Wie geht es euch? Du wirst es gleich streng haben wie wir hier. Jakob hat geschrieben, dass er manchmal den Bauern heuen hilft im Welschen, wo er jetzt ist. Er muss jetzt fremde Soldaten bewachen, vor allem Polen seien es.

Schnappschuss



Marschhalt anno 1940! Ob barfuss oder mit Nagelschuhen, Hosenträger gehörten dazu.

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 15 Franken honoriert.

Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon

Mir wäre lieber, er wäre hier, um zu helfen. Aber ich will nicht jammern, und zufrieden sein, dass es uns noch so gut geht. Zu essen haben wir immer genug, und gesund sind wir auch alle.

September 1944 – Brief vom Mann

Nun wird es sicher bald Frieden geben. Man sagt, dass die Amerikaner und Franzosen vom Süden her schon bald an der Schweizer Grenze seien. Wir sind alle froh darüber, die Stimmung hier ist nicht gut. Es sind einfach dieses Jahr schon alle zu lange im Dienst. Hoffentlich kann ich bald nach Hause kommen.

men. Ich würde jetzt lieber obsten als Wache schieben.

Weihnachten 1944 – Brief an Cousine

Wir können Weihnachten miteinander verbringen, und ich hoffe, dass es für Euch auch so ist. Vielleicht wird uns das neue Jahr Frieden bringen. Wir hoffen und wünschen es alle so sehr.

8. Mai 1945 – Tagebuch

Heute haben die Glocken den Frieden eingeläutet. Endlich!

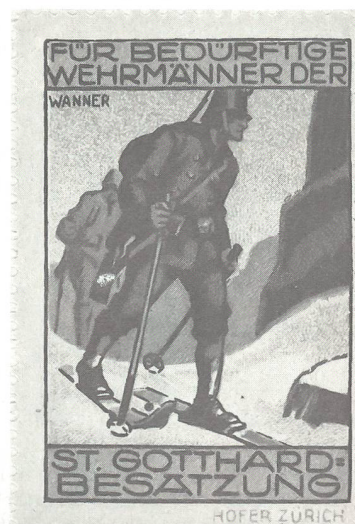
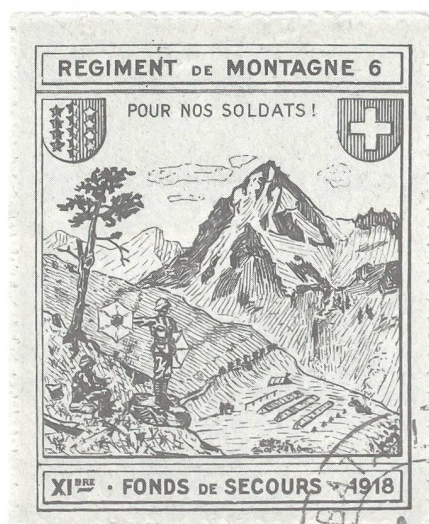
Soldatenmarken

Für unsere Soldaten – Pro Soldato – Pour nos Soldats

Die erste Soldatenmarke wurde 1916 beim Solothurner Infanterie-Regiment 11 herausgegeben, aufgrund einer Idee des Regimentsarztes Dr. Stiner. Es folgten darauf unzählige

Ausgaben von zahlreichen Einheiten der Schweizer Armee während der beiden Weltkriege 1914–18 und 1939–45.

Die Marken hatten keinerlei Frankaturwert.



Soldatenmarken 1914–18



Soldatenmarken 1939-45

Der Erlös aus dem Verkauf war dazu bestimmt, Kameraden und deren Familien zu helfen, die in finanzieller Bedrängnis waren.

Die Sujets sind vielfältig, und viele der Marken sind äusserst farbenfroh. Einige wiederum

sind sehr schlicht gehalten und wirken durch ihre Aussagekraft. Die Marken zeigen aber gesamthaft, dass man stolz war auf seine Einheit, seine Gattung, seinen Kanton und trotz der schweren Zeiten bereit war, anderen zu helfen. rs

Wettkampfberichte

100 km von Biel – eine wirkliche Herausforderung

Gereizt hatte es mich schon lange, aber gewagt hatte ich es bis jetzt noch nie, denn zu gross war der Respekt vor dieser Distanz. Und doch – letztes Jahr am 4-Daagse von Nijmegen lernte ich eine Kameradin kennen, mit der ich mich auf Anhieb bestens verstand. Das war schon eine erste wichtige Voraussetzung zum Starten am Bieler. Wir (das heisst Rita Reichmuth aus Schwyz und ich) beschlossen

also, diese 100 km gemeinsam in der Militärkategorie zu marschieren.

Eine zweite Voraussetzung ist ein gutes, regelmässiges Aufbaustraining. Neben der Teilnahme am «Zuger», «Berner» und «Burgdorfer» absolvierten wir noch weitere 30-km-, 40-km-, und 50-km-Distanzen, teils mit unseren jeweiligen Holland-Marschgruppen, nämlich den Thurgauer Leuen, respektive dem Wehrsportverein Schwyz, teils auch nur zu zweit, so dass wir auf gut 500 km Marschtraining kamen. Diese Distanz hat sich als richtig erwiesen.

Eine weitere wichtige Voraussetzung ist ein Betreuer. Da hatten wir in Franz den richtigen Mann gefunden. Wir stellten einen Zeitplan auf, wo er uns jeweils mit dem Auto erwarten

konnte. So fuhren wir also mit viel Optimismus anfangs Juni nach Biel ins Ungewisse. Gleich nach der Ankunft beeindruckte mich die Stimmung im grossen Stadion. Eine Riesenmengenmenge traf Startvorbereitungen. Die Masseure hatten alle Hände voll zu tun; es roch (oder stank) denn auch dementsprechend stark nach Massageöl, Fusscremes und -puder. Die einen gaben sich ausgelassen, die anderen schliefen, oder wieder andere meditierten vor sich hin. Es gab welche, die hörten Disco-Musik aus ihrem walk-man, oder wieder andere, die machten fleissig ihre Stretchingübungen. Rita und ich sahen diesem Treiben mit Interesse zu.

Auch der Start war sehr eindrücklich. Tausende von Menschen in den unterschiedlichsten Tenüs rannten nach dem Startschuss los. Auch wir mussten die ersten 800 Meter rennen, sonst wären wir ganz einfach überrollt worden. Nachher aber versuchten wir, auf unser eingeübtes Marschtempo zu kommen. Schon bald wurde es stockfinstere Nacht (Leermund), die Bewölkung nahm zu, und dann fing es auch noch zu regnen an. Nach 20 und 40 km schalteten wir je eine viertelstündige Rast ein, sodass wir um halb acht Uhr morgens in Kirchberg eintrafen. Dort assen wir richtig «Zmorge» und liessen unsere Blasen von Franz behandeln. Der Regen hatte unsere Turnschuhe durchnässt, sodass wir beschlossen, auf unsere schwarzen Marschschuhe zu wechseln. Das war gut, denn der «Ho-Chi-Minh-Pfad» war recht aufgeweicht und glitschig. Unser Marschtempo reduzierte sich somit von selbst, aber unter 5 km/h wollten wir nicht fallen. Wir hielten jetzt auch zirka alle 10 km während je 15 Minuten an, um zu trinken und zu verschnaufen. Mit dem allmählichen Verschwinden der Regenwolken kam die Sonne wieder zum Vorschein und schien mit voller Kraft auf unsere müden Köpfe. Zeitweise lief ich wie in Trance, halb wach halb schlafend. Rita und ich haben uns vorzüglich ergänzt. Wenn ich eine Krise hatte, zog sie an und umgekehrt. Es kam vor, dass wir kilometerweise kein einziges Wort miteinander sprachen. Wir liefen und liefen einfach, und zwar meist im Schritt. Bei 93 km machten wir eine letzte Rast. Jetzt wurde das Ziel greifbar. Dies motivierte so sehr, dass wir wieder gehörig an Tempo zulegen konnten. Wir erreichten das Ziel nach 17 Stunden und 50 Minuten, zwar müde und mit rechten Blasen an den Füßen, aber glücklich und zufrieden. Wir haben es geschafft und dabei wieder einmal mehr unsere eigenen Grenzen kennengelernt – und das wollten wir doch?! Gfr Müller Rosmarie

Ranglisten-Auszug vom 100-km-Lauf von Biel – Militärpatrouillen

Von 78 gestarteten Patrouillen erreichten 48 das Ziel. Darunter befinden sich sechs Angehörige des MFD. Herzliche Gratulation – zum Mut teilzunehmen und zur Leistung.

Rang Patrouille

25. Spit Betreu Huber Iris, Basel
Gfr Liebi Jürg

36. Bft Sdt Wälti Anne-Rose, Biel
Motfhr Haldimann Eveline, Biel

38. MFD Reichmuth Rita, Schwyz
Gfr Müller Rosmarie, Eschlikon
44. Gfr Schiesser Georg
Kpl Kunz Christine, Pratteln

**Internationaler Patrouillenwettkampf –
Straubing (BRD) 27. Mai 1989**

An diesem Wettkampf beteiligten sich auch
zwei Patrouillen aus der Schweiz.

Team CH 1: MFD Verband Thun-Oberland
Team CH 2: MFD Verband Baselland

mit Lt Weyermann Sab.
Kpl Kunz Christine
Gfr Smirnow Heinz
Spit
Betreu Huber Iris

Der auf hohem Niveau ausgetragene Wett-
kampf gliederte sich in drei Teile.

- a) Gefechtsaufgabe
b) Militärisches Wissen und Können
c) Konditionssportlicher Teil
Im einzelnen:

a) Gefechtsaufgabe

Thema: Spährtrupp zu Fuss

- Befehlsgebung
- Verhalten bei Feindberührung
- Überwinden/Umgehen von Hindernissen

b) Militärisches Wissen und Können

- Zurechtfinden im Gelände (theoretisch)
- ABC Abwehr
- Panzererkennung
- Flugzeugerkennung
- Gefechtsschiessen PzFaust+MG 3
- Zurechtfinden im Gelände (praktisch)

c) Konditionssportlicher Teil

- Orientierungslauf
- Handgranatenzielwurf
- Kampfbahn (mit Natowand)
- Überwinden eines Gewässers mit Schlauchbooten (Donau)

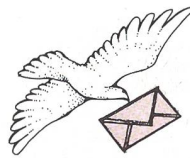
An diesem Wettkampf waren die ausgezeich-
net in Form angetretenen Bundesdeutschen
nicht zu schlagen. Sie belegten geschlossen
die Ränge 1–6.

Einer Sensation gleich kam der 7. Rang des
MFD-Verbandes Baselland, der damit beste
ausländische Mannschaft unter 31 klassierten
Patrouillen war.

Auszug Rangliste:

1. Marbach (BRD) 358,5 Pkt.
1. Haar/München (BRD) 358,5
3. Haar/Ottobrunn (BRD)
4. Laibersdorf (BRD)
7. MFD Verband Baselland (SUI) 328,5
15. MFD Verband Thun-Oberland (SUI)

Spit Betreu
Huber Iris



Brieftaubenpost

Zora erzählt ...

Zora hat von irgendjemandem erfahren, dass wir bald eine Abstimmung haben werden in der Schweiz, die auch sie betreffen könnte. Lesen Sie selbst, was Zora dazu zu sagen hat.

Vor einigen Monaten habe ich Euch von den
«Tauben der ersten Stunden» berichtet. Ich
war stolz darauf, dass meine Vorfahren vor
den Schweizer Frauen Dienst geleistet haben
und wir auch heute immer noch zuverlässig
unsere Pflicht erfüllen.

Könnt Ihr Euch meine Enttäuschung vorstel-
len, als ich «durch die Voliere» hören musste,
dass es Menschen gibt, Schweizer, die diese
Armee, in der schon meine Urahnen Dienst
geleistet haben, abschaffen wollen. Einfach
abschaffen, weil es nur so auf der Welt Frieden
geben wird.

Ich bin nur eine einfache und auch schon
ziemlich alte Taube. Aber soviel habe ich in
meinem Leben begriffen. Selber friedlich zu
sein hält die anderen nicht davon ab, einen
anzugreifen.

Wir Tauben sind als Friedenssymbole be-
kanntgeworden. Nicht weil wir unter uns so
friedlich sind, sondern weil wir keinem ande-
ren etwas zuleide tun.

Glaubt Ihr aber, dass man uns in Ruhe lassen
würde? Seid Ihr wirklich so dumm, so etwas
nur zu träumen?

Wie gerne würden wir uns wehren können,
wie oft musste ich machtlos zusehen, wie
meine Kinder gefressen wurden, von Raub-
vögeln, von Katzen, Mardern und – das habe

ich zwar nie gesehen hier im Möösli – von
Euch Menschen.

Glaubt mir, dass wir froh wären, uns wehren
zu können. Leider ist unsere einzige Möglich-
keit das Davonfliegen. Aber eine oder einen
erwischt es halt meistens.

Und jetzt wollen die doch sonst so klugen
Menschen auf die Möglichkeit, sich verteidigen
zu können, verzichten. Ganz freiwillig,
ohne Zwang. Ich verstehe die Welt nicht mehr.
Und traurig bin ich auch. Meine ganze Familie
hat seit Jahrzehnten der Armee gedient. Wir
haben dabei viel gelernt und es auch immer
wieder lustig gehabt. Wo sonst kommt man
schon mit so vielen anderen Brieftauben zu-
sammen. Wir klopfen keinen Jass und ma-
chen keine Witze, aber auch bei uns ist in den
langen Wartezeiten viel los!

Und auf all das sollen wir nun verzichten?
Meine Söhne und Töchter werden diese Er-
lebnisse nicht mehr kennenlernen. Nie Ar-
meefutter fressen müssen, um zu Hause wie-
der zufrieden zu sein.

Ich bin traurig, und wenn Ihr alle nicht sofort
wieder vernünftig werdet, war das mein aller-
letzter Brief an Euch.

Trotz allem, gut Flug,

Eure Zora/rs

Schweizerische Armee - Armée suisse - Esercito svizzero

Bft. Dienst - S. pig. - S. plv.

Form. 15.15

Absender - Expéditeur
Mittente

Z O R A

Abgang von
Départ de
Partenza da

Tag - Jour
Giorno

Monat - Mois
Mese

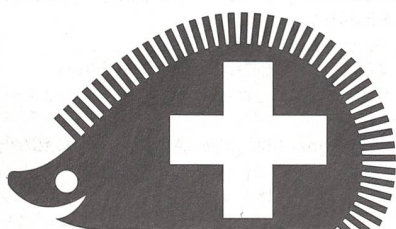
Jahr - Année
Anno

Zeit - Heure
Ora

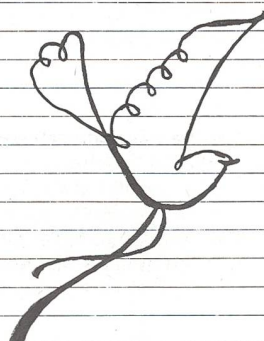
Nr. - no.
num.

An
A

alle Schweizerinnen und Schweizer



**Friede braucht Schutz.
Unsere Armee.**



Wir fliegen für den Frieden
und deshalb für unsere Armee!

Schweiz ohne Armee:

Ein unverantwortbarer Verzicht

von CVP-Nationalrätin Eva Segmüller, St. Gallen

Das Umfeld, in dem gegenwärtig über die Notwendigkeit unserer Armee und die Ausgestaltung unserer Sicherheitspolitik diskutiert wird, ist geprägt von eindrucklichen Zeichen internationaler Verständigungsbereitschaft, die grösser als je zuvor erscheint: Bis 1991 sollen sämtliche landgestützte Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite zwischen 500 und 5500 Kilometern verschrottet werden, Vorschläge zur Abrüstung auch im konventionellen Bereich liegen auf dem Tisch, in der Sowjetunion und verschiedenen osteuropäischen Staaten sind tiefgreifende gesellschafts- und wirtschaftspolitische Reformen im Gang, an der österreichisch-ungarischen Grenze werden Teile des Eisernen Vorhanges niedergerissen, und auch die Staaten der europäischen Gemeinschaft sind im Begriff, ihre nationalen Grenzzäune abzubauen. Das Prinzip Hoffnung gewinnt an Boden, Hoffnung auf eine friedlichere Welt. Ist es da überhaupt noch zeitgemäss, über Gesamtverteidigung, Sicherheit und die Notwendigkeit einer Armee zu diskutieren? Ich meine ja. Keine Generation kommt darum herum, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen, sei es aufgrund von schmerzlichen Erfahrungen, sei es aus der Notwendigkeit einer realistischen Beurteilung der Zukunft heraus.

Beitrag zur Friedenssicherung

Zur Vision einer friedlicheren Welt gehört nicht in erster Linie das Sich-Entblößen, die Aufgabe der eigenen Verteidigungsmöglichkeit oder der Verzicht auf die Verteidigungsbereitschaft. Zu den Voraussetzungen für eine friedliche Welt gehört vorab der gegenseitige Respekt, die Achtung der Souveränität und auch der Wille zur Selbstverteidigung. Es darf kein Zweifel darüber aufkommen, dass Übergriffe auf unser Land nicht geduldet werden. Notwendiges Instrument dazu ist eine glaubwürdige Armee. Sie ist der sichtbare Beweis dafür, dass wir gewillt sind, die Verantwortung für unsere Freiheit und Unabhängigkeit selber zu tragen.

Die Pflicht zur Selbstbehauptung ergibt sich aus unserer strategischen Lage im Herzen Europas, aus unserer Schlüsselstellung zwischen Nord und Süd, West und Ost. Dank dem Status der bewaffneten Neutralität ist die Schweiz in den internationalen Interessenkonflikt nicht miteinbezogen worden. Sie ist nicht Zankapfel, sondern sie garantiert Ausgewogenheit und leistet damit einen entscheidenden Beitrag zum Frieden. Die Abschaffung unserer Armee dagegen hätte zweifelsohne eine destabilisierende Wirkung in Europa zur Folge.

Die Schweiz als Modell

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für

eine friedlichere Welt ist meiner Meinung nach, dass die Zahl der neutralen und stabilen Staaten, die auf jeglichen Angriff verzichten,

gleichzeitig aber bereit zur Verteidigung sind, zunimmt. Die bewaffnete Neutralität nach dem Muster unseres Landes ist ein Bekenntnis zur Selbstverantwortung, zur Ordnung im eigenen Haus, zum Rechtsstaat, zur Demokratie, zur Achtung der Menschenrechte und der Minderheiten, zur Toleranz. Das Nein zur Volksinitiative für eine Schweiz ohne Armee ist ein Ja zum Beitrag unseres Landes zum Frieden in Europa und auf der Welt.

Prüfen Sie Ihr Wissen in ...

Für die letzten Wettkämpfe in dieser Saison, als Vorbereitung für die SUT 1990 und für das tägliche Leben sind die Repetitionen «Kameradenhilfe» gedacht.

3. Teil

8 Fragen zur Kameradenhilfe (Grundlage: Behelf 59.5 «Selbst- und Kameradenhilfe im Gefecht»)

Fragen

1. Durch jeden Angehörigen der Armee muss selbständig der Rettungsablauf durchgeführt werden. Die richtige Reihenfolge lautet:
2. Was gehört zu den lebensrettenden Sofortmassnahmen, die jeder Angehörige der Armee beherrschen muss?
3. Welche Ausrüstungsgegenstände bleiben unbedingt beim Patienten?
4. Die Anzeichen für einen Schock sind:
5. Wie muss bei einem offenen Bruch in der Regel vorgegangen werden?
6. Welche der Massnahmen bei einem Hitzeschlag ist falsch?
7. Ein Bewusstloser, der nicht richtig gelagert wird, ist in Lebensgefahr, weil ...
8. Welche Reihenfolge der lebensrettenden Sofortmassnahmen ist richtig?

Antworten

- a) Melden – Leben retten – Bergen – in die Hilfestelle bringen
- b) Leben retten – Melden – an geschützten Ort bringen – Überleben sicherstellen
- c) Bergen – Leben retten – Melden – an geschützten Ort bringen – Überleben sicherstellen
- a) Beatmung, Blutstillung, Festhaltungen von Brüchen
- b) Entsprechende Lagerung, Beatmung, Blutstillung
- c) Entsprechende Lagerung, Beatmung, Blutstillung, Verbände, Festhaltung von Brüchen
- a) Erkennungsmarke, Helm, AC-Schutzmaterial, Ersatzwäsche, Schlafsack
- b) Erkennungsmarke, Helm, AC-Schutzmaterial, persönliche Waffe mit Munition, Schlafsack, Ersatzwäsche
- c) Erkennungsmarke, Helm, AC-Schutzmaterial, persönliche Waffe mit Munition, Schanzwerkzeug, Schlafsack, Ersatzwäsche
- a) langsamer Puls, heisse und blasse Haut
- b) rascher und starker Puls, kühle und feuchte Haut, verwirrt
- c) schwacher und rascher Puls, blasse und feuchte Haut, Teilnahmslosigkeit
- a) verletzten Körperteil nicht bewegen, Druckverband, sorgfältig transportieren
- b) Bruch einrenken, Fixation an der Bruchstelle, Verband
- c) Fehlstellung des Gliedes nicht verändern, Deck- oder Druckverband, behelfsmässig Fixation
- a) zu trinken geben
- b) Körper mit kaltem Wasser kühlen
- c) Kopf- und Oberkörper flach, Beine hoch lagern
- a) er wegen verlegter Atemwege ersticken kann.
- b) das Gehirn schlecht durchblutet wird
- c) die Muskeln des Brustkorbes nicht mehr arbeiten.
- a) Blutstillung – Beatmung – Lagerung
- b) Lagerung – Beatmung – Blutstillung
- c) Lagerung – Blutstillung – Beatmung

Beförderungen

- **Neue Fouriere MFD**
Per 9. Juli 1989 wurden die folgenden Teilnehmerinnen der Four-Schule 2/89 zu Fourieren befördert:
Pfenninger Franziska, 8932 Mettmenstetten
Zuppiger Irène, 8117 Fällanden
- Beim RKD wurden nach Abschluss der R+Schulen 1989 am 23. Juni mit Wirkung ab 25. Juni 1989 befördert zu

R+Hptm:

Bourgeois Christine, 1110 Morges VD
Brogle Johanna, 9042 Speicher AR
Oberholzer Irmgard, 9008 St. Gallen
Schilling Marlyse, 8598 Bottighofen

R+Lt:

Adler Rebecca, 4614 Hägendorf
Albin Annamaria, 7504 Pontresina
Bänziger Therese, 3073 Gümligen
Bettex Cornelia, 3013 Bern
Bürgi Dorothee, 5264 Gipf-Oberfrick
Ernst Elisabeth, 1196 Gland VD
Inäbnit Katharina, 3086 Zimmerwald
Lacher-Weidkuhn Eva, 8200 Schaffhausen
Müller Anne-Lise, 3028 Spiegel bei Bern
Ochsner Adrienne, 4058 Basel
von Steiger Susanne, 3114 Wichtrach
Zeller Barbara, Bad Ragaz

Herzliche Gratulation!



Der KüSche empfiehlt

«Hunger ist der beste Koch» – aber Fotzelschnitten schmecken mir immer. Es gibt viele Varianten, diese zuzubereiten. Nachstehend ein Fotzelschnitten-«light»-Rezept.

Zutaten für 4 Personen
12 Scheiben Brot vom Vortag
1,5 dl Milch
4 Eier
1 Prise Salz
4 Esslöffel Milch
Margarine
Zimt und Zucker

Brotscheiben mit Milch befeuchten. Eier, Salz und Milch gut vermischen. Brot darin wenden und in der Bratpfanne in wenig Margarine beidseitig goldbraun braten.

Zimt und Zucker mischen – nach Belieben über die Fotzelschnitten streuen. Gut dazu passt ein feines Apfelmus.

En Gute!

(Rezeptvorschläge bitte an: Redaktion MFD-Zeitung, 8372 Wiezikon)



Aus den Verbänden

50 Jahre FHD / MFD

MFD-Fest in Winterthur
Bitte schon heute reservieren: 8. und 9.9.1990
Weitere Mitteilungen folgen.

Jean-Arbenz-Fahrt

Am 27. Mai 1989 hat wiederum die Jean-Arbenz-Fahrt stattgefunden, organisiert durch die Gesellschaft der Militärmotorfahrer des Kantons Bern, Landesteil Bern-Mittelland, und dem Verband Bernischer Militärmotorfahrer MFD.

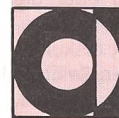
Zwei Fahrtschlaufen mit je zirka 35 km Länge waren zu bewältigen und folgende Postenarbeiten zu lösen:

- HG-Werfen
 - Ersatzteile erkennen
 - Fragebogen SVG
 - Fragebogen allgemeines mil Wissen
 - Posten Geschicklichkeitsfahren
 - Richtiges Reagieren bei Unfallsituationen
- Am Start in Grafenried und Ersigen waren total 46 2er Patrouillen auf Jeeps. Ausgangsort: AMP Burgdorf. Auch wenn mitmachen wichtiger ist als gewinnen, nachstehend ein Ranglistenauszug:

Rang Grad Name Vorname Sektion Blau Gelb Total
1 Gfr Britschgi Kurt GMMU 0130 0050 0180
Sdt Wager Martin GMMU
2 Wm Fellmann Bruno MMVL 0030 0170 0200
Wm Haller Max MMVL
3 Gfr Kopp Robert AMMV 0125 0160 0285
Wm Müller Hanspeter AMMV
4 Wm Ryter Felix MMVB 0225 0075 0300
Motf Montigel Karin MMVB
5 Hptm Gurzeler Thomas GMMB-BM 0115 0187 0302
Hptm Messerli Daniel GMMB-BM
6 Kpl Wyssen Beat GMMB-OA 0150 0175 0325
Kpl Uebelhart Rosmarie GMMB-OA
7 Hptm Iseli Rolf GMMB-BM 0175 0180 0355
Kpl Fusina Vania VBMF-MFD
8 Ryser Cornel MMVB 0145 0215 0360
Sdt Friedli Remo MMVB

9 Kpl Müller Karl GMMZ 0275 0105 0380
Kpl Keller Ruedi GMMZ
10 Gfr Probst Susanne VBMF-MFD 0140 0240 0380
Gfr Lüscher Margrit VBMF-MFD

VBMF
B. Weber



Streiflichter

● **Dritte Botschafterin:** Der Bundesrat hat die 50jährige Thunerin Sylvia Pauli zur Botschafterin in Peru und Bolivien ernannt. Sie ist nach Francesca Pometta in Italien und Marianne von Grünigen in Finnland, die dritte Diplomatin auf diesem hohen Posten.

● **Zivildienst.** Zivildienst von Dienstverweigerern in Italien darf nach einem Urteil des Verfassungsgerichts in Rom grundsätzlich nicht länger als der Wehrdienst dauern. Bisher mussten die jungen Italiener zwölf Monate bei den Streitkräften dienen, der Zivildienst dauerte dagegen 20 Monate. Dies hat das Gericht nun als verfassungswidrig und sachlich ungerechtfertigt bewertet.

● **Une pillule anti-sommeil?** Après trois jours sans sommeil, le meilleur des combattants voit ses performances amoindries, son comportement altéré. La vigilance s'estompe; arrive l'ère de la fébrilité et des incertitudes. On comprend alors l'intérêt des états-majors pour les recherches menées par le professeur Jouvot (directeur du département de médecine expérimentale à l'université Claude-Bernard de Lyon). Elles ont abouti à la mise au point du Modafinil: une molécule qui supprime les effets d'une privation de sommeil de 36 heures, sans effets secondaires pour le sujet. Les pouvoirs publics devraient prochainement donner leur avis.

● **«Mobilmachungs»-Beitrag für Baselbieter Frauen.** Die Baselbieter Frauenzentrale kann nun wahrscheinlich eine Teilzeitsekretärin anstellen. Aus Anlass des 50. Jahrestages der Kriegsmobilmachung erhält sie nämlich «zur Würdigung der grossen Leistungen, welche die Frauen während der Grenzbesetzung 1939 bis 1945 zum Wohle unseres Landes erbracht haben», 20 000 Franken aus dem Lotteriefonds.

Lösungen zu Kameradenhilfe:

- | | |
|-------|-------|
| 1. c) | 5. c) |
| 2. b) | 6. c) |
| 3. b) | 7. a) |
| 4. c) | 8. b) |

Veranstaltungskalender

Datum	Org Verband	Veranstaltung	Ort	Anmeldung an / Auskunft bei	Meldeschluss
2. 9. 89	GA	50 Jahre Mobilmachung	ganze Schweiz		
16. 9. 89	MFD RS 290	Tag der Angehörigen	Raum Dündingen / Wünnwil		
23. 9. 89	ALCM	Rallye de Bière	Bière	Cpl Baudois Anne-F chef techn ALCM 1080 Les Cullayes	1. 9. 89
8.–10. 6. 90	SUOV	SUT 1990	Luzern		